Porträt : Hans Brauchli, Naturprodukt aus dem Familienbetrieb

Autor(en): **Leist, Kathrin**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **20 (2007)**

Heft [1]: **Backstein : alter Baustoff, neue Räume**

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-123147

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Hans Brauchli: Familienbetrieb in vierter Generation

Naturprodukt aus dem Familienbetrieb

Kleine Familienbetriebe prägten einst das Bild der lokal verankerten Schweizer Ziegelindustrie. Heute findet man in der Branche noch knapp ein Dutzend Unternehmen. Hans Brauchli leitet in vierter Generation die Brauchli Ziegelei, Berg im Thurgau und ist mit dabei im Verband Schweizerische Ziegelindustrie, Domoterra.

Aus der Vogelperspektive sieht die Ziegelei ein bisschen aus wie eine Sandkiste, weil die Produktionshalle und das Lager zwischen Lehm- und Sandbergen liegen. Die zwei Lehmgruben befinden sich allerdings einen respektive vierzehn Kilometer vom Werk entfernt. Hans Brauchli, der seit 36 Jahren den Betrieb führt, ist hier aufgewachsen. In eine der Gruben sei er als Kind einmal hineingefallen und ohne Hilfe wäre ernicht mehr herausgekommen, weil ihn die dickflüssige Lehmmasse nicht mehr losliess, erinnert er sich. Heute ist er sechzig Jahre alt.

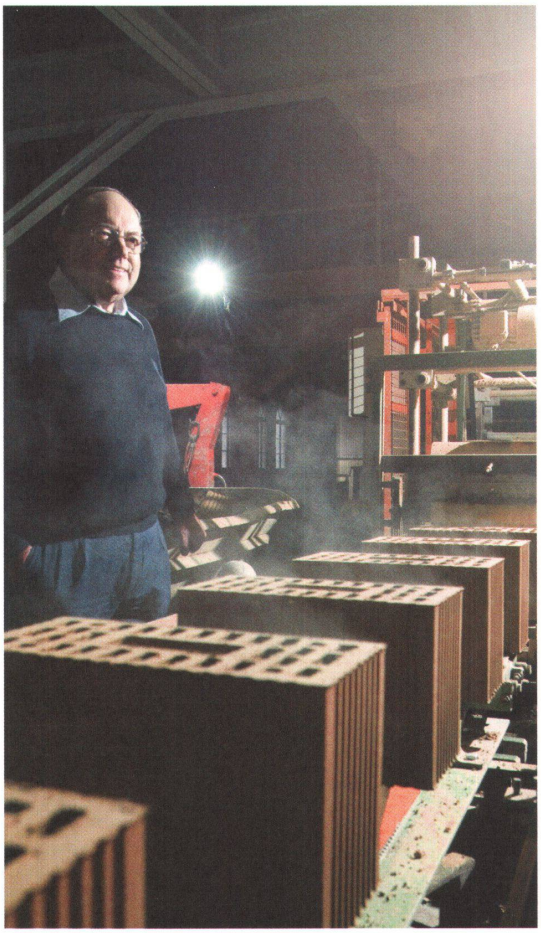
Als er das Geschäft von seinem Vater übernahm, beschäftigte das Unternehmen 33 Mitarbeiter. Heute sind es noch 16. Doch diese arbeiten unter besseren Bedingungen; sie müssen keinen heissen Stein mehr in die Hand nehmen, das haben die Laufbänder und Rollwagen übernommen, die den Stein automatisch in und aus dem Ofen schieben und von einer Maschine zur nächsten transportieren.

Der Kern der Ziegelei in Berg entstand auf der Schwelle zum 20. Jahrhundert: 1901 bekam der Betrieb einen Ringofen, und darum herum wurde das heute noch dominierende Hauptgebäude errichtet. «Unsere Hallen sind etwas ineinander verschachtelt, daran erkennt man die Geschichte. Alles wurde nach und nach angebaut», schildert Hans Brauchli die bald 150-jährige Entwicklung, in der seit der Automatisierung alle paar Jahre neue Maschinen angeschafft wurden. Und Brauchli hat schon vor über zwanzig Jahren expandiert und die Ziegelei Landquart erworben, die bis 1984 während dreier Generationen ebenfalls ein Familienbetrieb war und die heute auch 16 Mitarbeiter beschäftigt. Jeden dritten Tag fährt er die 120 Kilometer.

Die Ziegeleien sind im Moment gut ausgelastet. Die Baubranche boomt. «Die Leute trauen sich wieder, ihr eigenes Haus zu bauen», so der Unternehmer. Die Vorteile des Backsteins sprechen für sich, vorab die Ökobilanz: Nichts Giftiges wird dem Tonprodukt beigemischt. Jeder Backstein besteht nur aus Lehm, Sand und Sägespänen. «Natürlich stecken auch in diesen Wänden Backsteine, sonst würden wir uns nicht so wohlfühlen», wirbt Brauchli in seinem Büro für die eigenen Produkte. Er selbst habe nie zwischen anderen Baumaterialien gelebt. Doch der ökologische Vorteil des Ziegels sei auch ein ökonomischer Nachteil, stellt der Firmenchef fest, «denn ein Backstein oder ein Tonrohr hält in der Regel ewig». Und er gibt ein Beispiel: Früher stellte sein Betrieb Tonrohre für die Drainage her – bis zu 200 Kilometer im Jahr. Jetzt sind die Meliorationen erledigt, die Rohre halten 150 Jahre.

Ziegeleien arbeiten auch heute noch fast ausschliesslich vor Ort für die regionalen Märkte. «In der Regel bestellen die Baumeister bei der Ziegelei, die am nächsten bei der Baustelle liegt. Denn Backsteine sind schwer und ihr Transport zu teuer, um sie aus China zu importieren», so Hans Brauchli. Als Entwicklungshelfer allerdings war er schon viermal in Asien: Er half in Nepal und Indien, Brennöfen in Betrieb zu setzen und das Personal zu schulen.

In seinen eigenen Betrieben muss er sich heute mehr um Technik, Verkauf und Verwaltung kümmern als um die Produktion. «Heute füllt der Staat ganze Bücher mit Regeln und Vorschriften, die eingehalten werden müssen», kritisiert der Patron, der an der Landshuter Ingenieurschule Ziegeleitechnik studiert hat. Als der Urgrossvater, Jakob Brauchli, 1863 den Betrieb gründete, war alles noch ganz anders. Es war die Zeit, in der überall im Land die Bauernfamilien einen neuen Erwerb entdeckten: die Ziegeleien. Auch Brauchlis waren früher Landwirte, das erkennt man am Familienwappen auf dem Siegelring, den der Unternehmer trägt: Ihn ziert eine Kuh. Die Familie ist bis heute in der Firma präsent: Brauchlis Sohn steht als elektrotechnischer Berater zur Seite, Bruder Peter besorgt die Buchhaltung, und der interessierten Mutter entgeht auch mit neunzig Jahren nichts. Brauchlis sind typisch für die Branche. Sieben der elf Ziegeleien in der Schweiz werden von den Nachkommen der Gründerfamilien geleitet. In Berg wird sich aber bald etwas ändern, denn der Partner von Brauchlis Tochter wird die traditionsreiche Firma in fünfter Generation übernehmen.

Später, beim gemeinsamen Rundgang durch die Produktionshalle, fällt Hans Brauchli vor der riesigen Mischtrommel noch eine heitere Antwort auf die Frage nach der Zukunft ein: «Wenn einmal alle Häuser gebaut sind, dann reinigen wir die Maschinen und produzieren hier Teigwaren», lacht er zum Abschluss. Text: Kathrin Leist | Foto: Marion Nitsch

Hans Brauchli leitet in vierter Generation die 1863 gegründete Brauchli Ziegelei, Berg im Thurgau. Die fünfte Generation wird bald übernehmen.